



Theorie in der Versorgungsforschung

Einblicke aus den Deutschen Kongressen für Versorgungsforschung 2019-2021

Walter Baumann¹, Helge Schnack², Johanna Sophie Lubasch², Johannes Deutschbein³, Larissa Burggraf⁴

Hintergrund

Versorgungsforschung stellt ein interdisziplinäres Fachgebiet dar, das verschiedene Wissenschaftstraditionen integrieren will (vgl. Pfaff et al. 2017). Die davon ausgehenden Theorieansätze und Forschungsschwerpunkte stehen häufig nebeneinander und treten nur wenig miteinander in einen echten Austausch (z.B. Routinedaten und Grundlagenforschung). Der Theoriediskurs in der Versorgungsforschung findet bislang in Deutschland wenig Berücksichtigung. Die DNVF-Arbeitsgruppe „Theorien in der Versorgungsforschung“ setzt sich seit längerer Zeit für mehr Theoriearbeit in der Versorgungsforschung

ein (Baumann et al., 2016). Um Art und Umfang von Theoriebezügen in deutschen Versorgungsforschungsstudien zu ermitteln, hat die AG eine Auswertung der zu den Deutschen Kongressen für Versorgungsforschung eingereichten Abstracts gestartet. Ein gemeinsames Verständnis, wie Theorie in der Versorgungsforschung gefasst und in der Praxis der Forschung verwendet wird, ist nach Auffassung der AG unabdingbar, um dem interdisziplinären Anspruch Rechnung zu tragen und den Austausch zwischen den Disziplinen voranzubringen.

Methodik

Für die Auswertung wurden alle Abstracts berücksichtigt, die für den Deutschen Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) der Jahre 2019 bis 2021 zugelassen wurden und im German Medical Science-Portal zur Online-Recherche zur Verfügung standen. Der erste Selektionsprozess erfolgte über eine elektronische Volltextsuche in allen Abstracts. Die Suchbegriffe lauteten „Theorie“, „Modell“, „Ansatz“ oder „Framework“ in deutscher und englischer Schreibweise inklusive Wortverbindungen. Die ausgewählten Abstracts wurden in einem zweiten Selektionsprozess von einzelnen Mitgliedern der AG im Hinblick auf ihren

Theoriebezug inhaltlich bewertet und ein- bzw. ausgeschlossen. Neben Theoriebezug wurden Studientyp, Studienziel, Theoriebezug, -typ und -funktion in einer Excel-Tabelle dokumentiert. Für die Bewertung der Abstracts wurden zwei Gruppen (Lu/Sc und Bu/De/Ba) gebildet, die jeweils rund 300 Abstracts zu bewerten hatten. Zweifelsfälle wurden gemeinsam diskutiert. Als Ergebnis wurde für jedes Abstract eine dichotome Entscheidung (Einbezug: Ja/Nein) getroffen. Die weitere Auswertung der eingeschlossenen Abstracts erfolgte deskriptiv.

Ergebnisse

Bei den Kongressen für Versorgungsforschung 2019-2021 wurden jeweils zwischen 468 und 511 Beiträge zugelassen (siehe Abb. 1). Die elektronische Vorauswahl erbrachte 218 (DKVF 2019), 195 (DKVF 2020) sowie 215 (DKVF 2021) zu berücksichtigende Abstracts. In allen drei Jahren wurden auf diese Weise ein fast gleicher Anteil von 42-44% der Abstracts für die weitere Auswertung ermittelt:

- Durch die manuelle Prüfung der eingeschlossenen Abstracts wurden folgende Quoten für Beiträge mit vermutetem Theoriebezug an allen Abstracts der Kongressjahre von der AG festgestellt: 11,4% (2019), 8,8% (2020) und 12,2% (2021) (siehe Abb. 2).
- 4% (2019), 5% (2020) und 7% (2021) der Abstracts wurde ein hoher Theorieanteil bzw.

Theoriebezug zugebilligt. Bei den übrigen mit „ja“ bewerteten Abstracts wurde nur ein „mäßiger“ Theoriebezug festgestellt.

- Die Abstracts mit Theoriebezug stammen im Vergleich zu den übrigen Abstracts deutlich seltener von Forschungsarbeiten, in deren Mittelpunkt eine quantitative Studie mit Primär- oder Sekundärdaten steht. Im Vordergrund stehen Mixed-Methods-Studien, Reviews

oder qualitative Studien. Im Hinblick auf das Studienziel lassen sich keine so großen Unterschiede feststellen.

- Im Jahr 2021 hat gegenüber den Vorjahren die Anzahl der Abstracts an Bedeutung gewonnen, für die der Hinweis auf ein „Framework“ Grundlage für die Bewertung der AG war, unter den positiv bewerteten Abstracts war das etwa ein Fünftel.

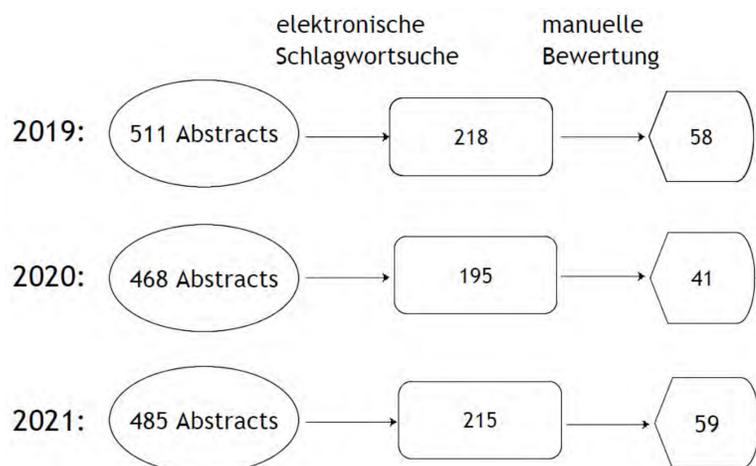


Abb. 1: Ablauf des Bewertungsprozesses

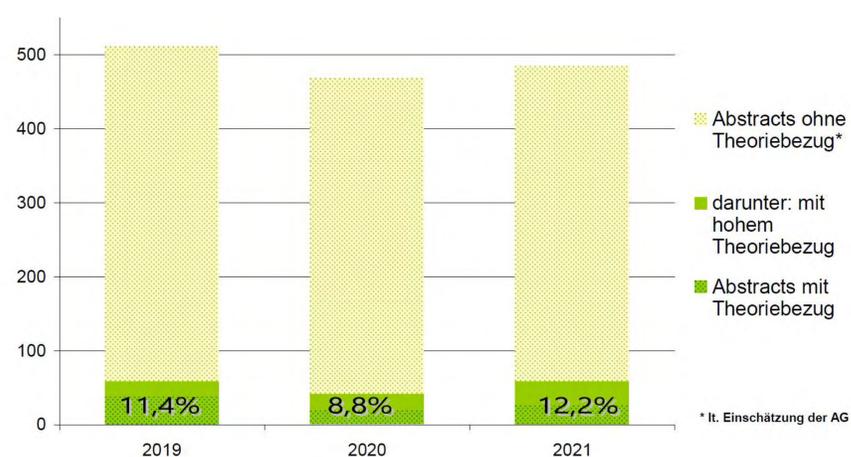


Abb. 2: Zugelassene Abstracts beim DKVF 2019 - 2021

Diskussion

Die Analyse der Abstracts zu den DKVF 2019-2021 weist auf eine untergeordnete Rolle von Theorie(n) in der deutschen Versorgungsforschung hin. Dabei blieb der Anteil positiv bewerteter Abstracts im Zeitverlauf weitgehend konstant niedrig – trotz der zuletzt gestiegenen Aufmerksamkeit für Theorie(n) im Kontext der Versorgungsforschung (z.B. DNVF-Memorandum, Schwerpunkt des DKVF 2021, DNVF-Tagung zu Theorie 2021, Rubrik im Monitor Versorgungsforschung).

Dies hängt mutmaßlich mit verschiedenen Gründen zusammen:

- Die Versorgungsforschung ist ein Praxis- und Empirie-orientiertes Forschungsgebiet
- Versorgungsforschung ist weitgehend dritt-mittel-basiert – für theoretische Arbeiten ist im Rahmen der bisherigen Förderstrukturen nur wenig Raum
- In der Versorgungsforschung treffen eine Reihe von „Mutterdisziplinen“ mit jeweils unterschiedlichem Verständnis von Theorie aufeinander
- Grundlagenforschung mit ihrer expliziten Theoriearbeit findet eher in den „Mutterdisziplinen“ statt

mehr Aufmerksamkeit und Förderung erhalten. Zum Anderen gilt es, in den einzelnen Projekten der theoretischen Reflexion mehr und systematisch Platz einzuräumen

Fazit

Die Versorgungsforschung ist wie jede wissenschaftliche Forschungsdisziplin auf eine theoretische Fundierung und eigene Theoriebildung angewiesen. Dafür sollte zum Einen die grundlagenorientierte Theoriearbeit

Limitationen

- Es existiert keine allgemeingültige Definition von „Theorie“ und die Grenzen sind fließend (z.B. zwischen Konstrukt/Konzept und Theorie) – die Ergebnisse sind Resultat eines spezifischen, allerdings breiten, Verständnis‘ von Theoriehaltigkeit.
- Trotz Pre-Tests ist nicht ausgeschlossen, dass die subjektiven Bewertungsmaßstäbe des Theoriegehalts mit wachsender Erfahrung leichten Veränderungen unterlagen.
- Die Methode des Abstract-Screenings birgt das Risiko, einzelne theoriehaltige Beiträge nicht zu berücksichtigen, weil

- ...Beiträge theoriehaltig sein können, ohne dass einer der Such-Terme „Theorie“, „Ansatz“ etc. verwendet wurde oder
- ...finale Beiträge beim Kongress theoriehaltig sein können, während die Abstracts dies aussparen.
- Abstracts können nur erste Hinweise auf die konkrete Rolle von Theorien in der jeweiligen Studie geben.

Empfehlung für die Praxis

Um die Theoriearbeit in der deutschen Versorgungsforschung zu verbessern, empfiehlt die AG, bei der Programmgestaltung der zukünftigen Kongresse für Versorgungsforschung ein besonderes Gewicht auf theoretisch ausgewiesene

Beiträge zu legen. Nicht zuletzt sollte der Theoriebezug in den Abstracts erkennbar sein und im Begutachtungsverfahren als Kriterium berücksichtigt werden.

Affiliationen

¹Bad Vilbel, Deutschland
²Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Abteilung Organisationsbezogene Versorgungsforschung, Department für Versorgungsforschung, Oldenburg, Deutschland
³Charité Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft, Berlin, Deutschland
⁴Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Düsseldorf, Deutschland

Alle Autor*innen geben an, dass im Rahmen dieser Arbeit keinerlei Interessenkonflikte bestehen.
Korrespondenz AG Theorien in der Versorgungsforschung: Larissa Burggraf: burggraf@akademie-oegw.de; Helge Schnack: helge.schnack1@uol.de

Quellen

Baumann W, Farin E, Wenzel-Begemann A, Meyer T (2016): Memorandum IV: Theoretische und normative Fundierung der Versorgungsforschung. Gesundheitswesen 2016; 78: 337–352
Pfaff H, Neugebauer E, Glaeske G, Schrappe M (Hg.) (2017): Lehrbuch Versorgungsforschung. Systematik - Methodik - Anwendung. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schattauer.